

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro 76

1840.

Dienstag,

22. September.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Verleger und verantwortlicher Redakteur F. W. Fischer.

Erlasse der Königl. Bezirks- Behörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. Am Sonntag den 27. d. M. wird die unterzeichnete Stelle den Veteranen des hiesigen Bezirks die Kriegsdenkmünze auf eine feierliche Weise einhändigen, daher sich dieselben an gedachtem Tage

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhause dahier einzufinden haben.

Die Ortsvorsteher haben die Veteranen sogleich zu eröffnen, zu welchem Ende denselben heute die Listen zugehen werden. Mit dem nächsten Botentag ist eine Eröffnungs-Urkunde vorzulegen.

Den 21. Septbr. 1840.

K. Oberamt,
Schubart, A.B.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Dem Amtsboten Johannes Braun von Baiersbronn ist am 21. August d. J. ein Paquet mit 19 fl. 36 fr., das an den Sohn des alt Schultheißen Klumpp in Baiersbronn bestimmt war, abhanden gekommen, und werden daher sämtliche Behörden um Mitwirkung zur Beischaffung des Verlorenen oder Entwendeten, ersucht

Den 18. Septbr. 1840.

K. Oberamt,
Kapp.

Freudenstadt. In Folge K. Consistorialerlasses vom 28. v. M. wird den K. Pfarrämtern die Anschaffung der Sammlung der

vaterländischen Volksschulgesetze von Professor Reyscher in Tübingen, aus örtlichen Mitteln empfohlen.

Insoweit die Stiftungspflegkassen an keinem Deficit leiden, kann die fragliche Schrift auf Rechnung dieser Kassen angeschafft, und der dießfallige stiftungsräthliche Beschluß hieher zur Genehmigung vorgelegt werden, im andern Fall sind die Ortsschulfonds die zur Uebernahme des fraglichen Kostenaufwands geeigneten Kassen.

Den 14. Septbr. 1840.

K. gem. Oberamt,
Mosser, Kapp.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [Verschollener.] Friedrich Würner von Iselshausen, am 7. Juni 1770 geboren und längst verschollen, so wie dessen etwaige Leibeserben werden aufgefordert, sich innerhalb 90 Tagen dahier zu melden, und das in pflegschaftlicher Verwaltung stehende Vermögen im Betrag von 600 fl. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls der Verschollene für todt und ohne Leibeserben verstorben angenommen und sein Vermögen an die bekannten nächsten Seiten Verwandten vertheilt werden würde.

So beschloffen im K. Oberamtsgericht Nagold am 17. August 1840.

G. Alt. N i d, A. B.

Kameralamt Altenstaig.

Altenstaig. Da man die Wahrnehmung gemacht hat, daß die K. Verordnung vom 6. Juni 1836, die Controlirung zollbarer Gegenstände im Binnenlande betreffend, — obgleich sie mit den erforderlichen Dienstanweisungen in dem Intelligenzblatt im September 1836 zur näheren Kenntniß des Publikums und der Controlestellen gebracht worden ist, — nicht streng genug beachtet und befolgt wird: so wird unter Verweisung auf das Regierungsblatt vom 11. Juni 1839 Nr. 26 hier kurz in Erinnerung gebracht:

a) Der hinsichtlich des Waarentransports im Binnenlande angeordneten Controle unterliegen:

- 1) baumwollene Stuhlwaaren und baumwollene mit Seide oder Wolle gemischten Zeuge
 - 2) Zucker aller Art;
 - 3) Caffee;
 - 4) Tabacksfabrikate;
 - 5) Weine;
 - 6) Branntwein aller Art;
- wenn die Menge $\frac{1}{2}$ Entr. übersteigt;
wenn die Menge einen Centner übersteigt.

Alle andere Waaren, so wie Versendungen vorbenannter Waarenartikel, deren Menge ad 1 und $2\frac{1}{2}$ Centner, ad 3—6 1 Centner nicht übersteigt, unterliegen der Controle nicht und brauchen weder von den Versendern noch den Empfängern angemeldet zu werden.

b) Die Anmeldung controlepflchtiger Waaren hat nur an dem Versendungs- und dem BezugsOrte zu geschehen. Die Visirung der Frachtbriefe zu solchen Waaren und deren Eintrag in die Notizbücher liegt daher nun denjenigen Controlestellen ob, an deren Sitz sich die Waaren versenden oder die Waarenempfänger befinden.

Die Accisbeamten, welche mit der Con-

trolirung beauftragt sind, werden im Allgemeinen auf die K. Verordnung vom 6. Juni 1836 und die ihnen zugekommene Instruktion zu Vollziehung dieser K. Verordnung d.d. 14. Juli 1836 hingewiesen; und wird die sorgfältige Beobachtung dieser Controle-Maasregeln den Commercianten wie den Accisern nachdrücklich empfohlen.

Die BinnenControleRegister (Ankunfts- und Abgangs Notizbücher) sind nach JahresAbschnitten zu führen und am Schlusse des Kalenderjahres hieher einzusenden.

In Anstandsfällen haben die Acciser bei der unterzeichneten Stelle nähere Weisung einzuholen.

Den 8. Septbr. 1840.

K. Kameralamt,
Buchh. Koller, A.B.

Hechingen. [Versteigerung von Wildbrät.] Am

Freitag den 9. October l. J.

Vormittags 9 Uhr

wird auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle das Ergebnis der heurigen Treibjagden, wobei hauptsächlich auf Hasen und Rehe Rechnung gemacht werden kann, im Aufstreich in Accord gegeben werden, und die Liebhaber mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß Auswärtige gerichtliche Vermögenszeugnisse beizubringen haben.

Den 18. Septbr. 1840.

Fürstliches Forstamt,
v. Hiller.

Baiersbronn, GerichtsBezirks
Freudenstadt. [Schulden-Liquidation.]
Gegen Johann Georg Gaiser, Bürger
und Schuhmacher in Thonbach, hat das
K. Oberamtsgericht für den Fall, daß
kein Vergleich zu Stande kommen sollte,

den Gant erkannt und die unterzeichnete Stelle mit Vornahme der Schuldenliquidation beauftragt.

In Folge dessen werden nun alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an Gaiser zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 20. October d. J.

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhause in Vatersbrunn unter Vorlegung der Beweis Documente geltend zu machen und sich über einen Vergleich auszusprechen. Nicht liquidirende, und nicht aus den GerichtsActen bekannte Gläubiger werden in einer der nächsten Oberamtsgerichtssitzungen nach der Liquidation von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht liquidirenden Gläubigern hingegen wird angenommen, daß sie bei einem etwaigen Vergleich und den zu fassenden Beschlüssen den Gläubigern ihrer Kategorie beitreten.

Den 17. Septbr. 1840.

K. GerichtsNotariat
Freudenstadt,
Müller.

Thailfingen, Gerichtsbezirks Herrenberg. [GläubigerVorladung.] Die unterzeichneten Stellen sind zur oussergerichtlichen Erledigung der Schulden sache des Friedrich Weippert, Gemeinderaths und Mezzers dahier oberamtsgerichtlich ermächtigt.

Man hat nun zur Liquidation der Schulden und zum Versuche eines Vergleichs, Termin auf

Donnerstag den 20. Oktober d. J.

festgesetzt, und werden daher die Gläubiger und Bürgen des Weippert hiermit aufgefordert, ihre Forderungen an dem genannten Tage

Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhause in Thailfingen entweder persönlich, oder durch Bevollmächtigte, oder auch, soferne voraussichtlich kein

Anstand obwaltet, durch schriftlichen Recept, nach Betrag und Vorzugrecht zu liquidiren und sich in Ansehung eines Vergleichs, Compromisses, der Genehmigung des Güterverkaufs und der Bestätigung des Güterpflegers zu erklären, widrigenfalls die unbekannt bleibenden Gläubiger, in einer der Liquidationshandlung nächstfolgenden Sitzung des K. Oberamtsgerichts, von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen — und von den zwar bekannten — aber in obenbemerkter Richtung sich nicht erklärenden Gläubigern, der Beiritt zur Majorität ihrer Kategorie angenommen werden würde.

Den 15. Septbr. 1840.

K. Amtsnotariat Vondorf
und Gemeinderath
in Thailfingen.
Vdt. AmtsNotar
Hauffe.

Schwarzenberg. Die Gemeinde Schwarzenberg, Oberamts Freudenstadt, erbaut im nächsten Frühjahr ein Schul- und Rathhaus.

Nach dem Ueberschlage betragen die Kosten:

Grabarbeit	27 fl. 43 fr.
Maurer- und Steinbauerarbeit	826 fl. 41 fr.
Steinbrechen und Ankauf	198 fl. 36 fr.
Grps- und Bestocharbeit	133 fl. 2 fr.
Zimmerarbeit	556 fl. 2 fr.
Schreinerarbeit	364 fl. 51 fr.
Glaserarbeit	137 fl. 8 fr.
Schlosserarbeit	268 fl. 42 fr.
Gusseisen und Metall	332 fl. —
Hafnerarbeit	8 fl. —
Beifuhr der Baumaterialien	448 fl. 46 fr.
Ingemein	340 fl. —
Bauholzankauf	613 fl. —

Zusammen —: 4,254 fl. 31 fr.

Die Aktordslustigen haben sich mit Tächtigkeits-, Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen am

Montag den 19. Oktober

Vormittags 9 Uhr

im Gasthause zum Döfen dahier

einzufinden, wo sie die weiteren Bedingungen vernehmen werden.

Die H. H. Ortsvorsteher sind gebeten, Gegenwärtiges ihren Amtsuntergebenen gef. bekannt machen lassen zu wollen.

Den 16. Septbr. 1840.

Gem. Amt,
Pfarrer Barth.
Schultheiß Frey.

Haiterbach, Oberamts Nagold. [Gläubiger Aufruf.] Um den Haus- und Güterkaufschilling des gewesenen Sonnenwirth Gottlob Kenz von hier mit Sicherheit unter seine Gläubiger, wo möglich im außergerichtlichen Wege, vertheilen zu können, werden erhaltenem oberamtsgerichtlichen Auftrage vom 5. d. Mts. zu Folge, alle diejenigen, welche an Kenz eine rechtliche Forderung zu machen haben, hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Wochen von heute an, bei dem Stadtrathe dahier unter Anschluß der Originalbeweisdokumente schriftlich — oder persönlich einzureichen, widrigenfalls sie bei der Verweisung unberücksichtigt bleiben würden.

Den 12. Septbr. 1840.

Der Stadtrath.
Für diesen im Auftrage,
Stadtschultheiß
Maier.

Wildberg. [Zugelaufener Hund.] Bei Friedrich Wurster, Schreiner hier, hat sich ein großer schwarzscheckter Hund mit gestutzten Ohren, kraushäutig bei mir eingestellt, welcher auf den Ruf Leo geht, der Eigenthümer kann solchen gegen Ersatz der Fütterungs- und Einrückungskosten ablangen.

Den 12. Septbr. 1840.

Amtsverweser
Hartmann.

Simmersfeld, Oberamts Nagold.
[Sägholzverkauf.]

Montag am 28. September d. J.

Nachmittags 1 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathhaus circa 300 Stück Säghölze zum Aufstreichsverkauf gebracht.

Dieses Holz liegt im Mosberg, und eignet sich am besten auf die Sägmühlen im Schnaitbach, und auf die Nagold. Liebhaber werden auf diese Zeit höflich eingeladen.

Den 18. Septbr. 1840.

Schultheißenamt,
Schäuble.

Pfalzgrafenweiler, Oberamts Freudenstadt. [Marktkrämerstände Verpachtung.] Auf Beschluß des hiesigen Gemeinderaths werden die Krämermarktstandplätze an die Meistbietenden auf 5 oder 6 Jahre in Pacht gegeben, die Liebhaber wollen sich bei der Verhandlung am Mittwoch d. 30. Septbr. d. J.

Vormittags 9 Uhr

als am Tage vor dem Spätjahrmarkt auf dem Rathhaus hier einfinden.

Den 13. Septbr. 1840.

Gemeindepfeger
Scholder.

Außeramtliche Gegenstände.

Freudenstadt. Veteranen Denkmünzen werden bei mir gut im Feuer vergoldet das Stück zu 48 kr.

Den 18. September 1840.

Frasch, Gärtler.

Nach, Oberamts Freudenstadt. [Vereins-Hund.] Vor wenigen Tagen hat sich ein 6 Monate alter getiegener Hund, Ulmer-Race, verlossen, den der gegenwärtige Besitzer gegen Belohnung abgeben wolle bei Martin Nübel, Müller.

Den 16. Septbr. 1840.

Waldorf, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Es liegen bei dem Unterzeichneten aus der Schaupp'schen Pflanze 200 fl. zum Ausleihen parat.

Den 19. Septbr. 1840.

D. Beuttler,
Gemeinderath.

Altenstaig. Der Unterzeichnete nimmt gegen billiges Lehrgeld einen ordentlichen jungen Menschen in die Lehre auf.

Den 19. Septbr. 1840.

J. Christoph Hummel,
Bäckermeister.

Nagold. [StelleAntrag.] Eine Frauenperson von gesetztem Alter und unbescholtenem Charakter, welche zu Führung einer kleinen Haushaltung die nöthigen Kenntnisse besitzt, findet unter angenehmen Bedingungen sogleich einen Platz durch Ausgeber dieß.

Den 18. Septbr. 1840.

Freudenstadt. Unterzeichnetem ist am 15. bis 15. Juli ein Pfandschein im Betrag mit 700 fl. abhanden gekommen, und es ist zu vermuthen, daß ein Amtsbote solchen irriger Weise mitgenommen haben könnte. Es ergeht nun meine Bitte an alle Herrn OrtsVorsteher, gefälligst darnach zu forshen. Er ist auf die Schuler'sche Pflanze unter Johs. Mast in Baiersbronn ausgestellt, und dem geistlichen Unterstützungsfond cedirt. Wer mir denselben wieder zur Hand schafft, erhält 2 Kronenthaler Belohnung.

Kaufmann Sturm.

Freudenstadt. [GeldOffert.] Bei Unterzeichnetem werden verschiedene Summen Geld ausgeliehen.

Kaufmann Sturm.

Altenstaig. [BürgschaftsAufkündigung.] Ich habe mit Recht zu vermuthen, daß noch mir unbekanntes Bürgschafts Verbindlichkeiten von meinem ver-

storbenen Mann in andern Händen sich befinden, und fordere daher Jedermann, der im Besitz solcher seyn sollte auf, dieselben inner 30 Tagen gütlich zu machen, indem ich späterhin weder dieselbe mehr anerkennen noch berücksichtigen werde, und alle Nachteile sich jeder selbst zuzuschreiben hat.

Um öffentliche Bekanntmachung werden hauptsächlich die Herren OrtsVorsteher der Umgegend ganz gehorsamst gebeten.

Am 2. Septbr. 1840.

Goldarbeiter Bau's
Wittib.

Wöchentliche Fruchtpreise.

In Nagold,

den 19. Septbr. 1840.

Dinkel alter 1	—	4fl. 15kr.	4fl. 17kr.	4fl. 9kr.
Verkauft wurden			6 Schfl.	0 Sri.
Dinkel neuer 1	Schfl.	5fl. 15kr.	4fl. 58kr.	4fl. 40kr.
Verkauft wurden			126 Schfl.	0 Sri.
Haber 1	—	4fl. —kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden			2 Schfl.	0 Sri.
Gersten 1	—	6fl. 24kr.	6fl. 14kr.	5fl. 52kr.
Verkauft wurden			5 Schfl.	0 Sri.
Mühlfrucht 1	—	7fl. 44kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden			2 Schfl.	0 Sri.
Bohnen 1	Sri.	1fl. 36kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden			1 Schfl.	0 Sri.
Weizen 1	—	1fl. 16kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft			1 Schfl.	0 Sri.
Roggen 1	—	—fl. 56kr.	—fl. 52kr.	—fl. 50kr.
Verkauft wurden			3 Schfl.	0 Sri.

Fleisch = Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund		0 kr.
Rindfleisch		6 kr.
Lammfleisch		5 kr.
Kalbfleisch		6 kr.
Schweinefleisch — unabgezogenes		9 kr.
do. — abgezogenes		8 kr.

Brod = Taxe.

Kernbrod 8 Pfund		20kr.
1 Kreuzerweck schwer		8 Loth.

Ein Lustspiel.

(Fortsetzung.)

Herr von Vigneuz war liebenswürdig und noch jugendlich, seine Art sich auszudrücken, hatte etwas Geschmeidiges, das wieder milderte, was hier in seiner Anwesenheit

Hartes, in dem, was er so eben gesagt hatte, Peinliches lag; er wußte, nachdem er sich klar über die Unmündigkeit seines Sohnes ausgesprochen hatte, bald das Gespräch von dem eigentlichen Zweck seines Kommens abzulenken, und zeigte sich bald, indem er, wie er sagte, sich der glücklichen Stunde erfreute, die einem Andern bestimmt gewesen war, und die er nicht verdient hatte, als seinen und im Umgange mit Damen wohlverfahrenen Mann. Nach und nach gewöhnte sich die junge Geliebte seines Sohnes allmählig an seine Gegenwart. Herr von Vigneux wollte den unangenehmen Eindruck verwischen, den er anfangs auf sie gemacht haben mußte, und es schien ihm auch zu gelingen. Zuerst drehte sich das Gespräch um allgemeine Gegenstände, dann war von den Gefühlen die Rede, welche ein seiner Sinn die Welt nicht errathen zu lassen liebt; Ansichten, Urtheile wurden ausgetauscht, und es fand sich zwischen den Beiden eine Gleichheit der Anschauung und des Urtheils; Herr von Vigneux grüßte bald mit sich, daß er erst jetzt und so zufällig eine so anziehende und geistvolle junge Dame kennen lernte, deren klare, richtige Antworten, deren seiner Sinn den angenehmsten Eindruck auf ihn hervorbrachten; unmerklich fühlte er sich neben ihr verjüngt und bewunderte halb neidisch das Glück seines Sohnes, der gewiß den ganzen Werth der jungen Dame, deren Liebe ihm geworden war, nicht zu würdigen wußte.

Endlich drängte die Zeit und Herr von Vigneux mußte die jugendliche Zaubereien verlassen; zuvor erbat er sich aber noch die Erlaubniß, sich ihrer Mutter am folgenden Tage vorstellen zu dürfen.

Ah nein, noch nicht, wir müßten ihr unser Geplauder von dieser Nacht gesehen, ich bitte Sie um eine kurze Frist, damit ich einen schicklichen Vorwand ersinnen kann, Sie mit ihr bekannt zu machen.

Sie kamen also überein, erst nach einer Woche oder nach vierzehn Tagen solle Herr von Vigneux unter den Auspicien seines Sohnes bei Madame Gerard seinen Besuch machen. Als er wieder zu Pferde und auf dem Rückwege nach Paris war, den er in viel langsamem Schritt zurücklegte, als er ihn zuvor geritten war, gab er sich selbst Rechenschaft von seiner Unterhaltung und mußte sich fragen, ob das junge Mädchen

nicht schon einen zu bedeutenden Eindruck auf ihn gemacht habe. War er doch fast schon zum Nebenbuhler seines Sohnes geworden; ob Clementine Alfred wohl wirklich liebte? Er verneinte es bald; er glaubte, viele zarte Worte in ihrem Gespräche auf sich beziehen zu dürfen. War Alfred wirklich schon in dem Alter echter Leidenschaft, jener Leidenschaft, an der Glück oder Unglück des ganzen Lebens hängt? Nein, er war noch ein Schüler, ein junger Mensch der eben die Bänke des Collegiums verlassen hatte, der alle Frauen liebte, wie ein Kind, das erste Kammermädchen konnte ihn Clementine Gerard vergessen lassen, und diese schien den jungen Menschen ganz zu durchschauen.

Wie er sich lange solchen Betrachtungen hingegeben hatte, hielt er plötzlich sein Pferd an und wandte sich an seinen Bedienten: Jean, hast du diese Demoiselle Clementine wohl genau gesehen?

Ja, gnädiger Herr, wir waren in Sceaux mehrere Male zum Mittagessen eingeladen.

Ist sie schön?

Ja, gnädiger Herr, sehr schön.

Sonderbar, fuhr der Baron in seinem Selbstgespräche fort, wie dieses Mädchen mich beschäftigt und aufregt, und ich kenne ihre Züge nicht einmal.

Am andern Morgen brachte der gefällige Freund, der Alfred in der vorigen Nacht durch List seiner Freiheit beraubt hatte, diesen wieder zu seinem Vater zurück.

Alfred, redete ihn der Baron in sehr ernstem Tone an, Du besuchst Gesellschaften die ich nicht kenne, Du kommst sehr oft in das Haus einer Madame Gerard?

Mein Vater...

Es ist dort ein schönes junges Mädchen, voll Anmuth und Talent?

Ja, mein Vater.

Der machst Du die Cour?

Ja, mein Vater.

Aber weißt Du nicht, daß Mademoiselle Clementine Gerard zu hoch steht für Liebelci eines jungen Menschen, die nur ihrem Rufe und ihrer Zukunft schaden kann?

Gewiß, mein Vater, aber...

Lieber Sohn, Du wirst so gut seyn, in Zukunft alle Besuche bei den beiden Damen einzustellen... Ich bitte Dich darum, und Du weißt, daß ich nicht gern vergeblich bitte.

Du bist sehr streng mit mir, Vater.

Herr von Vigneux glaubte, in diesem Falle mit seinem Sohne sehr rasch verfahren zu dürfen, und hoffte so mit einem Male einer Liebchaft ein Ende zu machen, die er nur für eine von beiden Theilen flüchtig geschlossene und deshalb leicht wieder aufgegeben hielt. Eben hatte er Alfreds Zimmer verlassen, da kam Jean, dessen Bedienter, zu ihm: Gnädiger Herr, sagte er, Sie haben hier im Hause zu befehlen und können mich fortschicken, wenn es Ihnen beliebt, ich muß Ihnen deshalb treuer dienen, als ich Ihrem Herrn Sohn dienen kann. Da ist ein Brief...

Der Baron nahm ihn dem treuen Bedienten aus der Hand, las die Aufschrift, die an Alfred gerichtet war, und erbrach ihn ohne langes Bedenken. Der Brief lautete:

Thuerster Freund! Du konntest gestern nicht kommen, ich weiß, was Dich zurückhielt, und verzeihe Dir. Diesen Abend, geliebter Freund, erwarte ich Dich um Mitternacht! Auf ewig die Deine Clementine.

Wer kann das verstehen? fragte sich Alfreds Vater... sie will ihn also doch noch einmal sprechen... einerlei, ich werde mich einstellen. Abends elf Uhr stieg Herr von Vigneux, nachdem er gewissenhafte Sorge dafür getragen hatte, daß Alfred das Weichbild von Paris nicht überschreiten könne, noch einmal zu Pferde, und trabte nach Sceaux, hielt es jedoch für überflüssig, sich von Jean begleiten zu lassen; er kam bei dem Landhause einige Minuten vor Mitternacht glücklich an, fand die Thür gerade wie in der Nacht zuvor nur angelehnt, band sein Pferd an einen Baum im Garten, schloß, der Vorsicht wegen, die Gartenthür behutsam wieder zu, und schlug den Weg nach dem ihm schon bekannten grünen Salon ein; ohne eigentlich zu wissen, weshalb, und ohne an die Dunkelheit zu denken, unter deren Schutz das Rendezvous wieder statt finden sollte, hatte der Baron einen sehr geschmackvollen Reitanzug gewählt, der seine noch jugendliche und kräftige Gestalt vortheilhaft hervortreten ließ.

Es steht also geschrieben, sagte er sich, daß junge Mädchen uns alte Leute stets belügen und betrügen; man hat gut ihnen schmeicheln, ihnen die Cour machen, was

sie uns auch sagen und versprechen, es sind nie die aufrichtigen Gedanken ihres Herzens. Und doch, fuhr er dann fort, und ging raschen Schrittes die Allee hinab, die in den Salon führte, und doch bin ich noch kein Greis, ich bin noch nicht einmal vierzig Jahre alt; erscheine ich in einem Salon, so sehen die Damen noch, ich darf wohl sagen, mit Wohlgefallen auf mich... Gestern hörte sie mich so aufmerksam an, antwortete mir gewiß nicht ohne das Bestreben, einen günstigen Eindruck auf mich hervorzubringen, und als ich sie verlassen, als das Rendezvous, denn es war eines für mich, und ein Rendezvous, an dessen glücklichem Erfolge ich mich wohl erfreuen durfte, eben vorüber, denkt sie nicht mehr an mich, und setzt sich hin, an meinen Sohn zu schreiben.

Der Baron gestand sich jetzt etwas ein: er liebte Clementine. Das war sehr traurig, ein Vater sollte nie so die Wege seines Sohnes durchkreuzen. Indessen war es nun doch so, und was war jetzt zu thun? Wie sollte er jetzt das junge Mädchen wieder anreden, die er nun zum zweiten Male überraschte. Sollte er als zorniger Vater auftreten, oder als eifersüchtiger Liebhaber? Ehe er noch diese Frage ganz erwogen und entschieden hatte, stand er schon in dem kleinen grünen Salon, saß auf einer Bank, und hielt in seinen Händen die beleidigte weiße Hand, die ihm nicht entzogen wurde. Ich bin es noch einmal, sagte er, noch einmal komme ich an Alfreds Stelle.

Die einzige Antwort, die er erhielt, war ein leises Lachen.

Sie scheinen nicht erstaunt, Mademoiselle, Sie lassen mir Ihre schöne Hand, Sie erwarteten also, mich wieder zu sehen.

Nicht ganz bestimmt, antwortete eine sanfte Stimme, aber doch von zwei Besuchen einen, entweder Ihren Herrn Sohn, dem ich dann die weisen Lehren wiederholt haben würde, die Sie so gütig waren, mir in der verflohenen Nacht zu geben, oder mein Brief fiel in Ihre Hände, und dann hoffte ich, Sie wieder zu sehen...

Bei diesen Worten verließ Herr von Vigneux alle Zurückhaltung, er fand in ihnen ein Geständniß, einen förmlichen Abschied für seinen Sohn. Damit schwanden ihm alle Gewissensbisse; Alfred war ja nicht geliebt, und er verdrängte ihn also nicht aus einem Herzen, das bis jetzt noch

frei gewesen. Doch dachte er noch nicht gleich an das Heiraten — zunächst beklagte er die arme *Elementine*, die wahrscheinlich eine unvorsichtige und leichtsinnige Mutter habe, und dann — er war ja noch jung, weshalb sollte er nicht für sich in Anspruch nehmen, was der Jugend immer zur Entschuldigung gereicht? Doch berechnete er gleich, daß ihm ein allerdings geistvolles, aber unerfahrenes Mädchen gegenüber sitze, und so erschöpfte er sich denn zuerst in endlosen Betheruerungen, in heißen Liebeserklärungen und tausend Schwüren.

Aber Herr Baron, sagte ihm *Elementine* mit sanfter Stimme, ich begreife wohl, daß Ihr Sohn mich liebt, er hat mich gesehen, er kennt mich. Aber Sie, sind Sie auch sicher, mich zu lieben, da Sie niemals meine Züge sahen.

Sie wissen also nicht, antwortete er, wie scharf die Blicke der Liebe sind. Sie glauben, das Dunkel der Nacht entzieht Sie meinen Augen? Sie irren sich, *Elementine*, ich sehe Ihre feinen Züge, ihre rabenschwarzen Locken, das liebliche Oval ihres Gesichts, und diesen Mund, dessen Lächeln mich glücklich machen würde.

Sie aber wickelte sich fester in ihren Shawl; Herr von *Vigneux* hatte die Wahrheit gesagt, und sie fast genau beschrieben; die Nacht war hell und freundlich, wie die Nacht zuvor es gewesen, und man konnte leicht Jemanden erkennen, dem man nahe saß. Alle seine Liebesversicherungen bewirkten in dessen nur, daß ihm die junge Dame, nachdem sie sich lange darum hatte bitten lassen, noch ein drittes Rendezvous versprach.

(Schluß folgt.)

Lebenslauf.

Im tiefen Thal erwacht das Kind,
Dem Mutter Schooß entzissen,
Die Morgenluste spielen lind
Um seine Wiegentissen.
Es kriecht auf allen Vieren fort,
Bald läuft es wie die Andern,
Den Knaben treibt's von Ort zu Ort
In Ungestümm Wandern.

Er rennt durch Wiesen, Feld und Bach,
Und schont nicht Schub und Strümpfe,
Bei Tag geht er der Nase nach,
Bei Nacht dem Licht der Sümpfe.

Wohin, wohin im tollen Lauf?
Was gilt es zu erwerben? —
Er leucht den grünen Berg hinauf,
Um auf dem Eis zu sterben.

M i s c e l l e.

— (Der eifrige Astronom *Messier*) war so gierig auf die Entdeckung neuer Kometen, daß ihm Ludwig XV. den Beinamen gab: *l'uret des comètes*, Kometen-Illis. Einst hatte *Messier* lange Zeit auf einen Kometen gelauert, als ihn die Erkrankung und der darauf folgende Tod seiner Frau von seinem Observatorium mehrere Wochen fernhielt, und *Montaigne* von Limoges ihm in der Zeit die Entdeckung des Kometen wegschnappte. *Messier* war darüber außer sich, und als ihn ein Freund über den Tod seiner Frau zu trösten kam, rief er bitterlich weinend aus: Ich hatte ihrer zwölf entdeckt! *Montaigne* entriß mir den dreizehnten. Nach zwölf Frauen bekommt man wohl eine dreizehnte; aber wo soll ich einen dreizehnten Kometen hernehmen? —

Verschiedenes.

Viberaach den 12. Sept. Heute hatten wir wieder ein sehr heftiges Ungewitter. In Aufsegg schlug der Blitz. Von drei Personen, welche auf dem Felde beschäftigt waren, blieb ein 70jähriger Mann augenblicklich todt, und die bei ihm stehenden zwei andern, ein vierzehnjähriges Mädchen und eine Magd wurden gefährlich verletzt.

† In Mailand, Laibach und Klagenfurt hat man ein Erdbeben verspürt, das in den Häusern gewaltige Erschütterungen hervor brachte. Bei der Stadt *Baku* am kaspischen Meer ist ein Vulkan zum Vorschein gekommen, der Klammen aufspie, die man 40 Wersten weit leuchten sah. Dabei vernahm man fortwährend ein unterirdisches drausendem Getöse. Nach dem Ausbruch war die Luft weithin mit Schwefel erfüllt.

† Nahe bey *Neustadt* an der Saale ist ein Fbrster, Vater von vier Kindern und allgemein geachtet, von drei Wilddieben auf eine entsetzliche Art mit seinem eigenen Gewehre erschlagen worden.